

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Röthli, Aufengasse 1.

Für das Feuilleton: M. Heymond.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

Des Märzens Idus 1881.

Ein Mahnwort ist's, ein Donnerwort,
Das weit durch all' die Länder hallt,
Wo die Gerechtigkeit der Mord
Und das Gesetz ist die Gewalt.
Den Himmel stürzt, die Hölle baut
Sich Leidenschaft und Unnatur,
Der Rache Lied wie Windesbraut
Stürmt durch die Welt als Todesschwur.

Gesungen von Gerechtigkeit,
Von Nächstenlieb' und Tugendlust
Hat jedes Volk zu jeder Zeit
Aus seiner besten Sänger Brust.
Doch wenn dann wechselt Nacht und Licht,
Wird Menschenlieb' zu Menschenwahn;
Der Sklave, der die Kette bricht,
Singt: Aug' um Auge, Zahn um Zahn!

Wer sitzt dort stolz in ernster Pracht
Und richtet über Menschen-Sein?
Wer hat zum Richter ihn gemacht?
Die Menschen sind es ganz allein!
Wer schleift im Finstern seinen Stahl,
Von der Gewalt zu Tod' gehetzt?
Der ist es, der in seiner Qual
Die Hoffnung auf die Freiheit setzt.

Doch bringt der Mord niemals das Recht.
Weil er den Frieden immer raubt,
Und ob ihn übt Herr oder Knecht,
Die Schuld, sie fällt auf Jedes Haupt.
Denn Unrecht ist des Mords Genoss,
Das Recht hat eine and're Wehr;
Kein Unrecht ist so riesengross,
Dass nicht der Mord ein gröss'res wär'.

Wohl mag die Faust, die nicht zum Fleh'n
Sich krümmt bei unverdienter Noth,
Gar leicht zum Mordgewehre steh'n,
Denn die Verzweiflung ist der Tod.
Doch, ob Verzweiflung ihn gebar,
Ob kalter Hohn den Tod erzeugt,
So bleibt zuletzt doch immer wahr,
Dass vor dem Sturm der Wind sich beugt.

Ein Mahnwort ist's, ein Donnerwort,
Das grausend durch die Lande fliegt;
Es tönt vom Fels zum Meeresbord:
»Wägt, wo das grösste Unrecht liegt!
Und helfet, da zur Hülf' noch Zeit,
Mit Trotz nicht und mit schwerer Hand,
O nein, mit milder Menschlichkeit;
Das frommet Allen und dem Land!«